



Fraktion im Rat der Gemeinde Raesfeld

Beitrag zur Haushaltsdebatte 2021

Sehr geehrte Damen und Herren, sehr geehrter Herr Beigeordneter Büsken, sehr geehrter Herr Bürgermeister Tesing.

Nachhaltigkeit, Klimaschutz, Klimafolgenanpassung und Biodiversität

Meine Damen und Herren,

die Covid-19-Pandemie ist auch an Raesfeld nicht vorbeigegangen und spiegelt sich unter anderem im Haushalt der Gemeinde wider. Ohne gesetzliche Regelung durch das NKF-COVID-19-Isolierungsgesetz läge der Fehlbetrag entgegen ursprünglicher Ansätze bei etwa 1,3 Mio. Euro, so bei etwa 570.000 Euro.

Hier handelt es sich nachvollziehbar um krisenbedingte Auswirkungen. Gleichfalls stehen für die Gemeinde teils erhebliche Investitionen in die Infrastruktur aus. Genannt seien das Dorfentwicklungskonzept, Neubau einer Kindstagesstätte, Investitionen im Schulbereich und signifikante Ausgaben für die Wasserwirtschaft. Trotz dieser Umstände steht die Gemeinde aus Sicht der Grünen insgesamt gut da. Der Verwaltung ist es gelungen, einen mittelfristig Überschüsse zu erwartenden Haushalt aufzustellen, so dass der Jahresfehlbetrag voraussichtlich bereits 2023 wieder ausgeglichen werden kann. Das nennt man Nachhaltigkeit in der Finanzwirtschaft.

Auf eine weitergehende Bedeutung des Begriffes Nachhaltigkeit möchte ich im Folgenden kommen. Sie erscheint uns wesentlich bedeutsamer und ihre Beachtung wird für das Fortbestehen der Gemeinde langfristig entscheidend sein.

Nachhaltig ist eine Entwicklung, „die den Bedürfnissen der heutigen Generation entspricht, ohne die Möglichkeiten künftiger Generationen zu gefährden, ihre eigenen Bedürfnisse zu befriedigen und ihren Lebensstil zu wählen.“ (Weltkommission für Umwelt und Entwicklung)

Dieser allgemein anerkannten Maxime folgend, gibt es leider noch viel zu tun. Die zurückliegenden Dürresommer haben einen Vorgeschmack auf die noch kommenden Veränderungen gegeben. Unsere Grundwasserstände haben sich längst noch nicht wieder erholt. Das Klima ändert sich bereits merklich, ob wir das 1,5°-Ziel noch schaffen ist ungewiss. Wenn wir auch jetzt unter Dürre leiden, drohen mit sich ändernden Niederschlagsverteilungen lokal gleichfalls extreme Starkregenereignisse, warme Luft kann mehr Wasser tragen. Bei einer globalen Temperaturzunahme von 2°K

wird beispielsweise der Niedergang von etwa 70% der weltweiten Korallenriffe prognostiziert, bei 3°K 100%.

Den kriegsbedingten Zulauf vieler Flüchtlinge haben wir bislang gut bewältigt. Danke dafür! Mittel- bis langfristig müssen wir von großen Völkerwanderungen ausgehen, weil viele Menschen in ihren angestammten Räumen ihre Lebensgrundlagen verlieren. Was passiert dann?

Global denken – lokal handeln!

Zeitgleich erleben wir im Rahmen unserer Lebenszeit einen Exodus der landschaftstypischen Arten. Wo sind sie geblieben, die Kibitze, Wachteln, Rebhühner, Feldlerchen, um nur die bekannteren zu nennen. Welcher junge Mensch kennt noch die Sumpfdotterblume, Königsfarn oder Klatschmohn-durchsetzte Felder? Wo sind die blütenreichen Wiesen und Weiden und ich meine ausdrücklich nicht angesäte „Blühstreifen“?

Als Naturschutz-affiner Mensch schmerzt es mich sehr unsere ausgeräumten Landschaften zu sehen. Ich kann sie nicht mehr genießen!

Die Gemeinde wirbt mit dem Label „Naturpark Hohe Mark“ und identifiziert sich mit der münsterländischen Parklandschaft: annähernd leere Hüllen.

Viele Dinge werden auf fernen Ebenen festgelegt, etwa die Gemeinsame Agrarpolitik (GAP) der Europäischen Union. Allerdings liegen auch zahlreiche Gestaltungs- und Handlungsmöglichkeiten konkret hier vor Ort, in Raesfeld!

Global denken – lokal handeln!

Die Zeit läuft gegen uns. In vielen Lebensbereichen müssen wir unser Denken und Handeln hinterfragen. Das ist unbequem und fällt oft schwer, das ändert aber nichts an der Notwendigkeit; wir müssen lernen. Wie widersprüchlich ist es auf der einen Seite einen Bausparvertrag für das eigene Kind abzuschließen und sich gleichzeitig einen neuen Sprit-saufenden SUV zu kaufen?

Was also kann und sollte die Gemeinde tun? Mehr, als vielen Bürgern und Verantwortlichen bewusst ist und häufig mit weitergehenden Vorteilen verbunden.

Bei der Siedlungsentwicklung kann sie sparsam und restriktiv mit Fläche umgehen. Sie kann bei der Aufstellung von Bebauungsplänen Vorgaben für einen konsequenten Klimaschutz und ökologisches Bauen setzen (z. B. +Energiehäuser). Über Bebauungspläne lässt sich die Nutzung der Dachflächen für Solarenergie oder eine Begrünung vorgeben. Die Gemeinde kann die zunehmende Lichtverschmutzung reduzieren. Die Ortsentwicklung muss den kommenden Herausforderungen (Hitze/Dürre/Starkregen) des Klimawandels Rechnung tragen, z. B. durch Schaffung von mehr naturnahen Grünanlagen und kühlenden Baumpflanzungen, auch zur Steigerung der Wohnqualität. Die Gemeinde sollte „schwammartig“ werden und durch Entsiegelung sowie Versickerung von anfallendem Regenwasser die zurückgehenden Grundwasserstände stützen. Bei der Vergabe von Gewerbegrundstücken kann sie ökologisch und klimafreundlich wirtschaftende Unternehmen bevorzugen.

Um die Pariser Klimaziele noch zu erreichen, müssen die Treibhausgasemissionen in allen Bereichen zurückgefahren werden. Im Strom- und zum Teil im Wärmesektor konnten in den letzten Jahren Erfolge erzielt werden. By the way: Warum bezieht die Gemeinde nicht glaubhaften Ökostrom? Warum beteiligt sie sich an fragwürdigen Geschäftsmodellen, wie dem der RWE?

Der Verkehrssektor bleibt mit steigenden Emissionen ein großes Sorgenkind. Die Gemeinde muss durch konsequente Benutzung von alternativen Antrieben in ihrem Fuhrpark ihre wichtige Vorbildfunktion besetzen. Insbesondere im innerörtlichen Verkehr sehen wir darüber hinaus große Potentiale zur Vermeidung unnötiger Fahrten. Damit lassen sich auch Lärmbelastungen, Luftverschmutzung und Unfallgefahren reduzieren. Unser Lebensumfeld ist stark auf die Benutzung des Autos ausgerichtet. Straßenbau und Einrichtung von Parkmöglichkeiten verschlingen viel Geld und Raum und versiegeln unsere Landschaft. Der Rad- und Fußverkehr muss zu Lasten des PKW gefördert werden, etwa durch verkehrliche Erschließung und Verkehrsberuhigungen. Man stelle sich das Ortsbild auch nur mit der Hälfte der augenblicklichen PKWs vor, was hätten wir Platz!

Da war doch noch was? ÖPNV! Der ÖPNV muss als Alternative zum Individualverkehr gestärkt werden. Nach unserer Einschätzung lässt sich durch Einrichtung von vernetzten Taktfahrplänen mit an das Verkehrsaufkommen angepassten Fahrzeuggrößen die Attraktivität des ÖPNV stärken. Eine bessere Anbindung an die Bahnhöfe Rhade, bzw. Dorsten und Wesel, aber auch an den Schnellbus S75 (Richtung Bocholt bzw. Münster) muss geprüft werden. Nicht zuletzt muss die Schwelle zur Benutzung des ÖPNV durch günstige und einfach zu verstehende Tarife herabgesetzt werden.

Und nun zu Kibitz, Wachtel, Rebhuhn, Feldlerche, Biene und den Blümchen. Unstrittig sollte sein, dass die sogenannte konventionelle Landwirtschaft in ihrer industriellen Entwicklung der letzten Jahrzehnte in mehrfacher Hinsicht gescheitert ist. Unser Grundwasser ist vielfach mit Nitrat und Pflanzenschutzmitteln verunreinigt. Die Äcker sind „blitzeblank“, Wiesen und Weiden in ihren unterschiedlichen Ausprägungen verschwunden, die Futtermittelproduktion zerstört die letzten Urwälder. Die Landwirte sind oft selbst Opfer äußerer wirtschaftlicher Zwänge. Wie viele Haupterwerbslandwirte haben wir noch gleich?

Die Kategorie Naturpark (hier Naturpark Hohe Mark) ist durch das Bundesnaturschutzgesetz definiert. Danach sind Naturparke einheitlich zu entwickelnde und zu pflegende Gebiete, die überwiegend Landschaftsschutzgebiete oder Naturschutzgebiete sind, der Erhaltung, Entwicklung oder Wiederherstellung einer durch vielfältige Nutzung geprägten Landschaft und ihrer Arten- und Biotopvielfalt dienen und in denen zu diesem Zweck eine dauerhaft umweltgerechte Landnutzung angestrebt wird und besonders dazu geeignet sind, eine nachhaltige Regionalentwicklung zu fördern. Naturparke sollen auch der Bildung für nachhaltige Entwicklung dienen. Sie sollen eine große Arten- und Biotopvielfalt und eine durch vielfältige Nutzungen geprägte Landschaft aufweisen.

Die dahinter stehende Idee ist ein Schutz durch Nutzung, ähnlich wie bei Biosphärenreservaten.

Zugegeben, wie oben genannt, die Spielregeln werden maßgeblich auf europäischer Ebene gestrickt. Doch auch hier kann die Gemeinde wirken. Was spricht dagegen gemeindeeigene Flächen und Wegesränder zurückzuholen und naturschutzfachlich orientiert zu bewirtschaften (und ich meine nicht die Anlage von Blühstreifen)?

Vorgeschriebene Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen für Eingriffe können konsequent vor Ort umgesetzt und die Landwirtschaft dafür bestmöglich als Partner gewonnen werden. Raesfeld könnte als „pestizidfreie Kommune“ durch Gestaltung von Pachtverträgen, Selbstverzicht bei der Bewirtschaftung von Grünanlagen und Wegen sowie Aufklärungsarbeit in der Bevölkerung für sich werben. Über Bebauungspläne können „Schottergärten“ verhindert, bei der Bepflanzung von Grünanlagen heimische Gehölze/Pflanzen verwendet werden. Öffentliche Grünflächen können in der Bewirtschaftung extensiviert werden und z. B. gezielt zumindest in Teilbereichen hoch gewachsene Kraut- und Staudenfluren erhalten und geschaffen werden.

Eine besondere Chance zur Sanierung unserer Landschaft bietet sich gerade durch die Pflicht zur Umsetzung der Wasserrahmenrichtlinie. Diese schreibt den „guten ökologischen Zustand“ bzw. das „gute ökologische Potenzial“ für alle Gewässer vor. Gerade bei uns sind die Gewässer in einem durchgehend beklagenswerten Zustand. Die Dringlichkeit wird von Politik und Verwaltung unterschätzt, leider kein Einzelfall. Chance mit einer Förderquote von bis zu 80% nutzen oder Widerstand? Die Pflicht besteht in beiden Fällen.

Der Fokus allen gemeindlichen Handelns muss auf das Erreichen der Ziele des Pariser Klimaschutzabkommens und des Erhaltes der Artenvielfalt ausgerichtet sein. Es wird nicht reichen Raesfeld klimaneutral zu gestalten. Wir sind darüber hinaus Liefergebiet für die nahen Ballungsräume. In vielfacher Hinsicht hat die Gemeinde Vorbildfunktion und muss voran gehen!

Wir brauchen ein Klimaschutzkonzept, ein Klimawandel-Anpassungs-Konzept und ein wirksames Biodiversitätskonzept.

Der Haushaltsplan für das Jahr 2021 mit all seinen Anhängen, der uns auf 304 Seiten vorliegt, findet die Zustimmung der grünen Fraktion. Aber wir werben eindringlich für ein noch beherzteres Vorgehen für Ihre Zukunft, für Ihre Kinder, für alle Menschen. Mein Dank geht an Holger, Norbert und Arno sowie unsere sachkundigen Bürger für die zurückliegende Arbeit und an die „Neuen“ für die kommende. Wir werden die Entwicklungen in Raesfeld weiter kritisch begleiten.

Danke an die Vertreter der Presse für Ihre sachliche Berichterstattung.

Danke an die Kolleginnen und Kollegen aus den anderen Fraktionen für die faire und sachliche Zusammenarbeit an den Themen der Gemeinde Raesfeld.

Danke an die Mitarbeiter im Rathaus für die Geduld und Sachlichkeit, und für Ihre Ausdauer und Hartnäckigkeit.

Meine Damen und Herren:

Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit

(es gilt das gesprochene Wort)